

Meisterbrief als Qualitätszeichen

GRÜNSTADT: Fliesenlegerbetrieb Botzner besteht seit 50 Jahren – Ältester Sohn ist eingestiegen

Unter anderem im Leinger-Gymnasium und in der Kita Südring, in Weingütern der Region, im Pfalzhotel Asselheim und im Jost-Logistikzentrum hat der Grünstadter Fliesenlegermeister Andreas Botzner seine Spuren hinterlassen. Jetzt wird sein Handwerksbetrieb 50 Jahre alt. Das geschieht allerdings nur intern im Stillen, wie der Inhaber ankündigt. Außer seinem ältesten Sohn Moritz hat er keine Mitarbeiter mehr.

Zehn Beschäftigte hatte Vater Klaus Botzner, kurz nachdem er im Frühjahr 1966 das Unternehmen in einem gemieteten Haus in der Mozartstraße gegründet hatte. Mitte der Siebziger kaufte er ein Einfamilienhaus in der Tiefenthaler Straße und baute es zum Firmensitz um. Ein Büro und eine Werkstatt wurden eingerichtet, Anfang der 1980er Jahre eine Ausstellung aufgebaut.

Diese Dauerpräsentation, die ständig aktualisiert werden musste, wurde irgendwann wieder aufgegeben. Materialbeispiele sieht man bei größeren Unternehmen der Region. Derzeit läuft eine große Renovierung und Umgestaltung im Haus der Botzners, die spätestens Anfang 2017 abgeschlossen sein soll. Bis dahin werde er rund 180.000 Euro investiert haben, so Andreas Botzner. Unter anderem würden die Bäder und die Terrasse zu Anschauungsobjekten für die Kunden.

Für den Stellenabbau in den vergangenen fünf Jahrzehnten macht der Fliesenlegermeister zum einen die Entwicklung der Arbeitstechnik vom aufwendigen Dickbettverfahren (Ver-

legen in Mörtel) zum vermeintlich einfachen Kleben verantwortlich. „Jeder glaubt heute, selbst Fliesen legen zu können. Gerade im Außenbereich führt das oft zu Schäden“, sagt der 53-Jährige. Als er 1994 nach dem Tod des Vaters das Geschäft übernahm, war er allein. Zwischenzeitlich hatte er wieder ein paar Mitarbeiter, doch mit der Reform der Handwerksordnung habe die Branche ein echtes Problem bekommen.

Seit 2004 muss niemand mehr einen Meisterbrief vorweisen, der ein Gewerbe als Fliesen-, Platten- und Mosaikleger anmelden will, laut IG Bau braucht man dafür nicht einmal mehr eine Gesellenprüfung abzulegen. Seither steige die Zahl der Firmen rapide an, im Gegenzug sinke aber die Qualität, beklagt der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes. 2004 gab es bundesweit etwa 12.000 Fliesenlegerbetriebe, heute sind es mehr als 70.000 – darunter zunehmend Ein-Mann-Unternehmen.

Dank Moritz ist Botzner jetzt ein Zwei-Mann-Betrieb. Nach dem Abitur ist der Sohn bei seinem Vater in die Lehre gegangen. „Es war mein Wunsch, hier einzusteigen“, versichert der 22-Jährige. Ihm gefalle es, dass er die Ergebnisse seiner Arbeit sehe und selbstständig sei. Andreas Botzner hat sogar berechtigte Hoffnung, dass auch sein jüngster Sohn Magnus (17) bald eine Ausbildung bei ihm beginnt. Ab Herbst will Moritz die Meisterschule besuchen. Auch für ihn steht fest: Der Meisterbrief sei unabdingbar, denn nur so könne man sich – für die Kunden sichtbar – von der schlecht ausgebildeten Konkurrenz abheben. (abf)



Das eigene Bad als Anschauungsobjekt für die Kunden: Moritz und Andreas Botzner (rechts).

FOTO: BENNDORF